Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition, Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 20½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Auflage: 25000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme außerhalb: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — G. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klostergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 1½ Ngr. Unter Eingesandt die Zeile 3 Ngr.

Eine Garantie für das nächststehende Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Authentische Annoncen-Anträge von uns unbekannten Firmen u. Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung bei Briefmarken oder Postvorschuß entgegen. Gebühren kosten 2½ Ngr. Sonntags ist die Sonntags-Nummer oder nachmittags die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt in Dresden.

Nr. 313. Neunzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. **Dresden, Montag, 9. November 1874.**

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. In dem Reichstage haben sowohl der ehemalige Bezirkspräsident von Metz, Graf Arnim-Boytzenburg, Schwager des Grafen Harry v. Arnim, als auch Herr v. Arnim-Fröchlendorf, Schwager des Fürsten Bismarck, ihre Sitze wieder eingenommen.

Wegen der Gewährung der freien Fahrt an die Reichstagsmitglieder ist dem „Verein der Privat-Eisenbahnen" c'ö Fahrkosten-Entschädigung ein Pausch-Quantum zu zahlen. Dasselbe beträgt für den ersten Monat der Freifahrt-Bewilligung 30,000 Mark und für jeden folgenden angefangenen halben Monat 9000 Mark. Eine dreimonatliche Sitzungsperiode vorausgesetzt und mit Rücksicht darauf, daß die Fahrkarten der Reichstagsmitglieder schon eine Woche vor Beginn und noch eine Woche nach Schluß des Reichstags benutzt werden können, berechnet sich die Gesammtentschädigung auf 75,000 Mark, gegen den Ansatz im Nachtrags-Etat für 1874 also mehr 33,000 Mark.

Auf Grund einer preußischen Ministerialverfügung ist denjenigen Nonnen des Klosters der unbeschuhten Karmeliterinnen in Posen, welche nicht das deutsche Indigenat besitzen, der Aufenthalt in Deutschland untersagt worden. Einige Nonnen, wie die Prinzessin Czartoryska, haben bereits vor längerer Zeit das Kloster verlassen; nun sollen ihnen neun andere Töchter der heiligen Theresa folgen und werden sich wahrscheinlich nach Krakau, bekanntlich dem Eldorado für Jesuiten und Jesuitengenossen, begeben. Wie in Posen, so ist übrigens auch denjenigen Karmeliterinnen in Ostrowo, welche das Indigenat nicht besitzen, die Weisung zugegangen, Preußen zu verlassen. Der Ausweisungsbefehl trifft 10 Nonnen. Auch die Nonnen des dortigen Visitenklosters, welche nicht in Preußen naturalisirt sind, haben auf höhere Anordnung bis zum 15. December den Staat zu verlassen.

Der Herzog Wilhelm von Braunschweig hat den Ober-Gerichtspräsidenten Dr. Trieps aus Wolfenbüttel zum Nachfolger des im October verstorbenen Staatsministers v. Campe ernannt, und demselben das Portefeuille der Justiz und des Kultus übertragen. Den Vorsitz im Staatsministerium übernimmt jedoch der bisherige Chef des Kultusdepartements, Geheime Rath Schulz. Dr. Trieps hat dem Herzog Wilhelm in der Regulirung des Nachlasses des Herzogs Karl von Braunschweig als Vertreter und Repräsentant in Genf gedient und hat demselben auch sonst als beständiger Privat-Mandatar des Herzogs die wesentlichsten Dienste geleistet.

In Bremen haben die Schiffs-Zimmerleute und Tischler sämmtlicher Docks von Bremerhafen, im Ganzen 732 Personen, ihre Arbeit eingestellt, weil ihr Tagelohn um 5 Groschen herabgesetzt werden sollte.

Oesterreich. Der Justizminister überreichte in der Sitzung des Abgeordnetenhauses zu Wien den Entwurf eines neuen Strafgesetzbuchs mit der Erklärung, daß die Grundlage und ein nicht geringer Theil der Bestimmungen desselben sich dem deutschen Reichs-Strafgesetzbuche anschließe. Es sei dadurch zunächst der Vortheil erreicht, daß die österreichische Gesetzgebung dem großen Auge folge, welcher die Strafgesetzgebung Europas seit dem Beginne dieses Jahrhunderts in unverkennbarer Weise beherrsche. Selbstverständlich sei der Entwurf nicht eine unbedingte Nachahmung, vielmehr hätten die eigenthümlichen politischen Verhältnisse und manche werthvolle kriminalistische Traditionen des Staates Oesterreichs in demselben eingehende Berücksichtigung gefunden. Was die Arbeiten wegen Regelung des Polizeistrafrechts betreffe, so seien dieselben im Gange und bereits sehr weit vorgeschritten. Das Haus nahm die Erklärung des Ministers sehr beifällig auf und setzte, nachdem ein Antrag, betreffend die gesetzliche Berechtigung zur Errichtung von Freimaurerlogen, an den Vereinsausschuß überwiesen worden war, die Specialdebatte über das Actiengesetz fort.

Frankreich. In Nizza haben die Recruten die französische Fahne mit Koth beworfen und die italienische Fahne aufgesteckt.

Der Minister des Innern hat ein Cirkular an die Präfekten gerichtet, in welchem dargelegt wird, daß die Zusammenberufung der Revisionsräthe für die Territorial-Armee nur in Gemäßheit der Bestimmungen des Militärgesetzes vom Jahre 1872 geschehen und daß dieser Maßregel eine durchaus friedliche Bedeutung beizulegen sei. Dieselbe solle dazu dienen, das Werk der Reorganisation der Armee zu vollenden, das zur Aufrechterhaltung der Ordnung und des Friedens nothwendig sei. Der Marschall Mac Mahon rechne dabei auf die ruhige Erwägung und die Unterstützung aller guten Bürger ohne Unterschied der Parteien. Nach aus Hendaye neuerdings eingegangenen Nachrichten scheinen die Regierungstruppen in Verbindung mit der Besatzung von Irun die Karlisten von der Stadt abdrängen und auf französisches Gebiet werfen zu wollen. Dem General Pourcet sind deshalb von der französischen Regierung bereits neue Instruktionen zugestellt und derselbe angewiesen worden, eine Verletzung des französischen Territoriums zu verhindern. Der spanische General Loma ist gestern mit Verstärkungen in Irun eingetroffen. Durch das Feuer der Karlisten waren an mehreren Stellen in der Stadt Brände entstanden, die aber bald wieder gelöscht wurden.

Spanien. Die Carlisten in Arragonien haben nach einem für sie unglücklichen Treffen bei Villafranca, in welchem sie einen Verlust von 140 Todten und 260 Verwundeten hatten, ihre Streitkräfte getheilt. Die von den Carlisten errichtete Patronenfabrik und die von ihnen angelegte Telegraphenleitung sind von den Regierungstruppen zerstört worden. Letztere haben 25,000 Remington-Patronen erbeutet. — Oberstlieutenant Navarro hat bei Amposta eine andere karlistische Abtheilung geschlagen und derselben einen Verlust von 68 Todten und 36 Gefangenen beigebracht.

Nach in Paris eingegangenen Mittheilungen aus Irun vom 6. dss. Mts. hätten die Carlisten Petroleumbomben in die Stadt geworfen. Das Feuer wurde von den Forts und den Kanonenbooten lebhaft erwidert.

Schweiz. Der Ständerath zu Bern hat das Militärgesetz zu Ende berathen und in der Generalabstimmung mit 130 Stimmen angenommen. Ein Mitglied der Versammlung enthielt sich der Abstimmung.

Amerika. General Ord theilt mit, daß, wenn die Regierung der von Hungersnoth bedrohten Bevölkerung von Nebraska nicht zu Hilfe komme, vor Ende des Winters gewiß Fälle von Hungertod eintreten würden. — Das Commercial Journal von Cincinnati versichert, ein Agent der geheimen Polizei in St. Louis habe vom Grafen Arnim den Auftrag erhalten, dessen Secretär Otto Schmidt zur Rückkehr nach Europa zu bewegen, und letzterer habe aus freiem Willen mit den Schriftstücken, die dem Pariser Archive entnommen zu haben und zu besitzen er zugab, die Reise angetreten.

Locales und Sächsisches.

— Dem Vernehmen nach wird sich der am hiesigen königl. Hofe beglaubigte kaiserl. russische Gesandte, Herr v. Kotzebue, in Kurzem wegen des leidenden Zustandes seiner Frau Gemahlin nach Italien begeben und den Winter daselbst verbringen. Die Gesandtschaftsgeschäfte werden in dieser Zeit von dem interimistischen Geschäftsträger, Herrn v. Danzas, verwaltet werden.

— Der Reichstag hat von sächsischen Abgeordneten u. A. in die Geschäftsordnungscommission den Vertreter Altstadt-Dresdens, Dr. Minckwitz, in die Petitionscommission den Abg. Ackermann gewählt. Letztere Notiz dürfte namentlich Diejenigen interessiren, welche Petitionen an den Reichstag richten, da Abg. Ackermann zu den regelmäßigsten Besuchern des Reichstages gehört.

— Bei den jetzt noch massenhaft erfolgenden Verpflichtungen von Bürgern, die nach der neuen Städteordnung das Bürgerrecht von Dresden zu erwerben verpflichtet sind, hat sich herausgestellt, daß eine nicht geringe Anzahl derselben bereits früher hierzu hätte vom Stadtrath angehalten werden können und sollen.

— Das stetige Emporblühen unserer Stadt an ihrer Südostseite (Pirnaische-, Pillnitzer- und Seevorstadt), hat jeder Dresdner stets vor Augen. Diese Stadttheile sind selbst von den Behörden viel bevorzugt und gefördert worden. Die Friedrichstadt dagegen war lange das Aschenbrödel unseres schönen Dresdens und die Wettiner oder Weißeritzvorstadt hat leidvolle Jahre genug hinter sich. Für sie bricht jetzt die Morgenröthe besserer Zeiten an und wir rathen Jedem, der sich dafür interessirt, statt einer Reise in die Fremde, einen Spaziergang in die neue Welt dort hinaus zu unternehmen. Die seit Ende 1858 von den „Dresdner Nachrichten" unablässig befürwortete Aufschließung der jetzigen Wettinerstraße ist endlich zur That geworden. Somit kann man die frühern Umwege vermeiden, jetzt direct vom Postplatz aus, in grader Linie die Wanderung durch die schöne Wettinerstraße beginnen, bis an die häßliche städtische Arbeitsanstalt, die ja auch der einst entfällt. Aber auch weiter, wenn diese umschritten ist, geht es immer noch fast schnurgrade fort, die Schäferstraße entlang, so daß vom Postplatz bis zum Briesnitzschlag später ein prächtiger Aspekt sich öffnen wird. Am Viadukt, wo die Weißeritzbrücke zur Friedrichstadt führt, machen wir für heute Halt. Wo ist die Berliner Eisenbahn? Die ebenfalls dereinst zu beseitigende königliche Schäferei legt sich jetzt nah der Löbtauerstraße, welche von links mündet quer vor; aber kaum ist diese Verengung passirt, so zeigt sich dem erstaunten Auge die „neue Berliner Jegend." Der längst der Stadtsteuergrenze früher einsam nach den Pulverhäusern führende Environweg (an der Rückwand der Schäferstraßenhäuser) ist äußerst belebt. Er wird die breite Hauptstraße zum Berliner Bahnhof. Jetzt liegen in unabsehbarer Menge Baumaterialien auf den Feldern linker Hand verstreut. In wenig Minuten stehen wir vor einem stattlichen Neubau rechter Hand „Aktien-Brauerei zum Bair. Brauhaus." Ein flüchtiger Blick in die großartigen Kellereien, Darren- und Maschinenräume dieses an einer Hauptzukunftsstraße gelegenen Etablissements, zeugt dafür, daß es völlig im Sinn der Neuzeit auf's Stattlichste neu erstanden ist. Jetzt noch rückseitig der Schäferstraße gelegen, kehrt es später die Front dem neuen Berliner Bahnhofe zu. Denn links hartbei, wo riesige Erdhaufen noch die Fernsicht hemmen (das Material rührt von der Ausschachtung der Kellereien des Bair. Brauhauses her) erhebt sich, in der Zimmerung fertig, in den Ziegelgewänden bis zur Etage beendet, das Stationsgebäude der directen Berliner Bahn. Da die Bahn selbst hoch liegt, um ohne Hinderung die Stadt nach dem sächsischen Bahnhof umfahren zu können, führen breite Treppen hinauf in die Vorhalle und die geräumigen Wartesäle. Den Bahnkörper entlang blickend, der bereits aufgeschüttet ist und bald mit Schwellen und Schienen belegt werden dürfte, sieht man die Kirche von Dorf Briesnitz, in dessen Nähe die Niederwarthaer Brücke die Elbe traverirt; etwas weiter als das Stationshaus (dessen Interimsdauer auf 5 Jahre berechnet ist) aber immer noch innerhalb des Briesnitzschlages, erstehen die Güter- und Wagenschuppen. Aber nicht nur von der Schäferei aus um die Stadt herum soll der Verkehr zur Bahn sich bewegen, sondern aus der innern Friedrichstadt (von der Schäferstraße, die man sich als gradlinige Fortsetzung der Wilsdruffer- und Wettinerstraße zu denken hat) führen künftig links neue Straßen hinaus ins Freie nach der Berlinerstraße: die Peterstraße zuerst durchbricht die seitherige linksseitige Schranke der Schäferstraße und weiterhin die Menagariegasse. Erstere Straße wird vom Berliner Bahnhof zunächst den Wagenverkehr aufnehmen und per. Schäfer- und Wettinerstraße zur Stadtmitte leiten. Schauen wir nun vom Berliner Bahnhof statt nach Berlin hinaus, nach Dresden zu! Was sind das für Pfeiler, welche mitten auf den Feldern, in der Richtung auf die Bauhofstraße stehen? Es sind 65 steinerne Unterbauten über die ein Geleise vom Berliner Bahnhof hoch über den Straßenverkehr, nach dem böhmischen Bahnhof geht. Endlich ist in Dresden Dank dieser neuen Bahn — der Fortschritt erreicht, daß die Schienen nicht wie eine Schnürbrust die Stadt einengen, sondern dieselbe auf erhöhter Führung luftig und leicht umgehen, ohne den bürgerlichen Verkehr zu hemmen. Aber nicht nur diese Pfeiler hat die Berliner Bahn bauen müssen, sondern dort wo diese aufhören, hart bei der Rückseite der Gasometer und des Kohlenbahnhofs, überschreitet die Bahn mittelst trockner Brücke das sogenannte Weißeritzwasser (ach, wo ist ein Tropfen Naß zu sehen!) Und dort beginnt das Hauptanlagecapital der Berliner Bahn. Nämlich es wurde dieser aufgegeben, die von der Marienbrücke kommenden Geleise der (Staats-)Verbindungsbahn so hoch zu heben, daß die Tharandterstraße z. B. darunterweg laufen könne. Das haben (wie wir berichteten) die preußischen Pionniere und heimische Kräfte nunmehr beendet. Nach und nach ist das Geleis über Stubenhöhe emporgehoben worden und steht auf Böcken, so hoch, daß die Berliner Bahn im Niveau (an der Gasanstalt) hinein münden kann. Jetzt füllt man diese Holzunterbauten mit Erd- und Steinschutt (unter Entwicklung eines, die Nachbarschaft gräßlich belästigenden, penetranten Staubes) aus und das kostbare Holz bleibt in diesem künftigen Damm stecken? Von dem städtischen Bauhof ab (der Gasanstaltsrückseite) laufen Staats- und Berlinergleis mitsammen. Auf eisernem Trajekt geht es hoch über die Tharandterstraße (die man überdies etwas ausgräbt bis an den Rosenweg). Auch dieser wird hoch überschritten und nun laufen rechts der Dresdner Papierfabrik die Gleise zum Güterbahnhof, links derselben, über die Falkenstraße (die leider vorläufig nicht überführt wird, sondern im Niveau gekreuzt wird) nach dem Böhmischen Staatsbahnhof. Das Bauen, Werfen, Aufschütten, Ausschachten u. s. w., namentlich an der Tharandter Straße ist großartig anzusehen. Dresden profitirt nicht nur durch die Berliner Bahn eine coulantere Verbindung mit Berlin, als sie die übelbeleumundete und sehr mißbeliebte Anhalter Bahn vermittelte; sondern auch das System der Hochführung der städtischen Verbindungsbahnen macht endlich zum Theil die Fehler gut, durch die man bei früheren Anlagen den Verkehr der Straßen mittelst der Niveau-Uebergänge so schwer und rücksichtslos geschädigt hat. Nun der Anfang der Besserung begonnen, zweifeln wir nicht an der einstigen gänzlichen Lösung der Viaductfragen, die für das Wachsthum unserer schönen regsamen Stadt durchaus gelöst werden müssen — namentlich auch an der Falkenstraße.

— Noch bis in die späten Abendstunden umstanden vorgestern Abend dichte Gruppen von Frauen die neuen Fleischhallen auf der Kreuzstraße. Zu wiederholten Malen im Laufe des Tages waren die Fleischvorräthe im Laden völlig ausverkauft und mußte neue Waare beschafft werden. Sehr zufrieden waren die Käuferinnen nicht blos mit Preis und Qualität der Waare, sondern auch mit der Menge. Wer 4 Pfund kaufte, erhielt mitunter nahezu 4½ Pfd. Trotzdem versichert man, komme der menschenfreundliche Unternehmer der Fleischhallen recht gut auf seine Kosten. Als wohlthätige Folge der gebotenen Concurrenz verzeichnen wir, daß in einzelnen Fleischgewölben der Altstadt Hammelfleisch bester Qualität bereits zu 45 Pfennigen verkauft wurde.

— Jener von hier gebürtige Müllergeselle, welcher sich nach unserer kürzlichen Mittheilung vor einigen Tagen in der Gegend des Waldschlößchens in der Elbe hatte ertränken wollen, als ihm dies aber nicht gelungen war, sich selbst in der nächsten Polizeiwache gemeldet hatte und von dort aus nach der Diaconissen-Anstalt geschafft worden war, hat, wie wir hören, nach seiner Wiederentlassung von dort seine selbstmörderische Absicht doch noch ausgeführt. Er hat sich nämlich vorgestern Abend 10 Uhr oberhalb des Maschinenhauses bei Pieschen dem um jene Zeit von Leipzig kommenden Güterzuge entgegengeworfen und in knieender Stellung seinen Tod erwartet; die Räder des Zuges zermalmten ihn — er hatte sein Ziel erreicht. Der Leichnam ward gerichtlich aufgehoben.

— In der vorvorigen Nacht ist ein hiesiger Steinmetz in einer Straße der Wilsdruffer Vorstadt von 2 Kerlen, welche glücklich von der Polizei erlangt und eingesteckt worden sind, seines Portemonnaies, worin sich 3 Thlr. Geld und eine silberne Uhrkette befunden haben, beraubt worden. Diese beiden Kerle hatten sich an den Steinmetz in der Wilsdrufferstraße herangemacht und ihn in eine berüchtigte Wirthschaft zu locken gewußt. Dort hatte der Steinmetz etwas über den Durst getrunken und war dann von seinen beiden Begleitern, angeblich aus Fürsorge, in die Mitte genommen und nach Hause geführt worden. Auf dem Wege dahin hatte ihm der Eine ein Bein gestellt und dadurch zu Falle gebracht, während der Andere diesen Moment benutzte, um ihm in seine Hosentasche zu greifen und sein Portemonnaie herauszuholen. Der Steinmetz hatte dies zwar zu verhindern gesucht, auch laut nach Hilfe gerufen, war aber von den beiden Strolchen mit Faustschlägen auf den Kopf und in's Gesicht traktirt worden, so daß er den Einen von ihnen, den er fest zu halten versuchte, wieder loslassen mußte. Bei dem Versuche ihn festzuhalten, hatte er ihm aber den Rock zerrissen und an diesem zerrissenen Rock wurde der Kerl, als man ihn bei der von hinzugekommenen Nachtwächtern auf ihn und seinen Genossen gemachten Jagd, hinter einem Fasse versteckt vorfand, wieder erkannt. Am andern Morgen wurde auch sein Genosse ermittelt und in seiner Wohnung verhaftet.

— Vorige Mittwoch fand die Beerdigung des sofort in Zitzschewig bei jener unmenschlichen That, welcher wir schon gedachten, Erschlagenen auf dem Friedhofe in Kötzschenbroda statt. Derselbe war 22 Jahre alt, gebürtig aus Hameln, in der Provinz Hannover, und gegenwärtig beim Brückenbau in Niederwartha beschäftigt. Dem Begräbniß wohnten ein Bruder und eine Schwester des Verstorbenen, drei Gensdarmen und eine Deputation der Genossenschaft der Maurer und Zimmerleute bei. Dieselben, ca. 30 an der Zahl, hatten das Winkelmaß als Marschallstab schwarzweiß umwickelt und mit Bändern geschmückt, vor dem Sarge her trug Einer die Genossenschaftsfahne. An der Spitze des Zuges befand sich ein Musikchor. Kaum war der ernste Akt vorüber, so zog man in geschlossenen Reihen wieder ab. Das Musikchor mußte sofort an der Friedhofmauer einen kurzen Marsch spielen, darnach aber sogleich ein Paar Tänzchen, gerade, als sollte es zum Hedeschnaus ꝛc. gehen. Doch das war noch nicht genug, nun ging es erst in die Restaurants, wo man unter Jubel und Gesang manches Gläschen leerte. Ist dies nicht ein arger Verstoß gegen Sitte und Moral? Ist dies gebührend nach solchen ernsten Augenblicken? Soll dies eine Beileidsbezeugung gegen den Unglücklichen sein? — Im Uebrigen sind bis jetzt 5 der Excedenten aus Zitzschewig hierher in das Bezirksgericht abgeführt, unter diesen befindet sich auch Einer, welcher mehrere Tage zuvor aus dem Gefängniß erst entlassen worden war. Derselbe war bei dem am 19. April vorigen Jahres an dem verstorbenen Wirthschaftsbesitzer Berger in Zitzschewig verübten Attentat ebenfalls betheiligt. Zwei andere an der Brücke beschäftigte Arbeiter, welche verwundet worden waren, sind ebenfalls gefänglich eingezogen. — h.

— Oeffentliche Gerichtssitzung am 6. Novbr. Christian Gottlob Peschke war wegen Thätlichkeit und Drohung von dem Ehemann der verehel. Melzer Friedrich Melzer verklagt worden und zu 10 Thlr. Strafe verurtheilt. Peschke hatte bei irgend einer Gelegenheit auf den Rücken der Frau Melzer seine